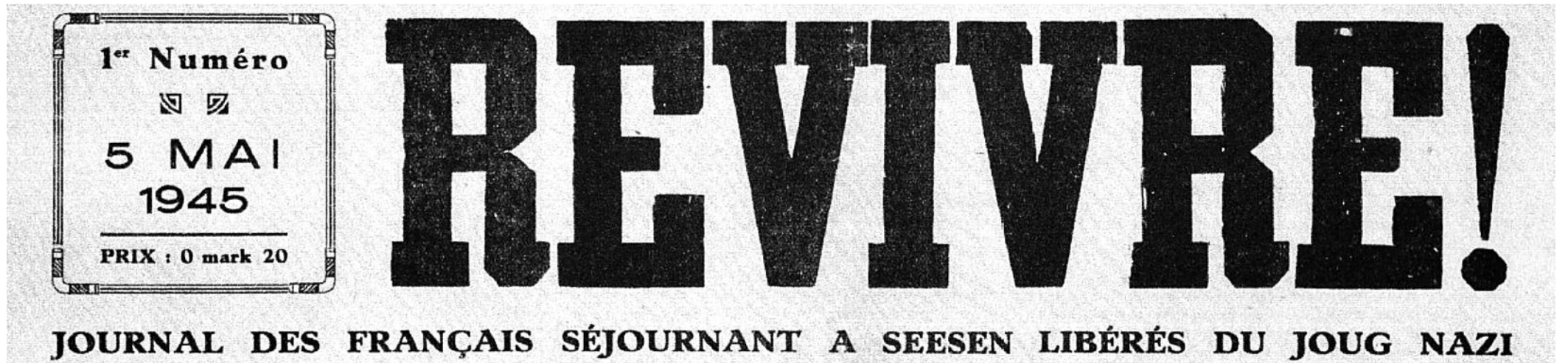


# REVIVRE! auf den Tag genau vor 70 Jahren

Sechs Zeitungsseiten – Eine Quelle Seesener Zeitgeschichte



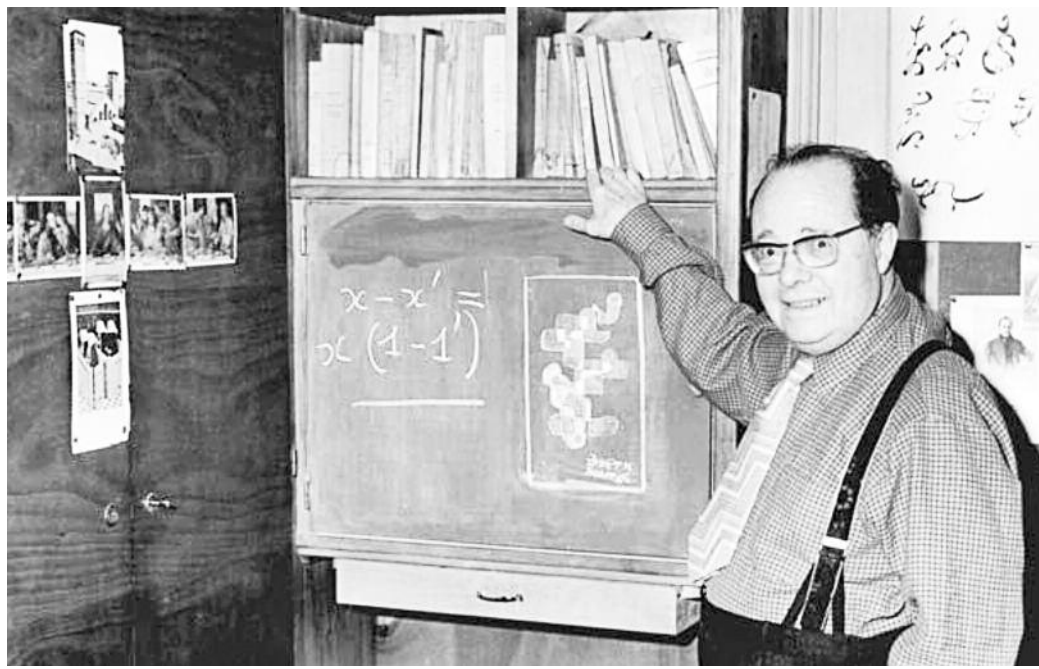
VON DR. JOACHIM FRASSL

Auf den Tag genau vor 70 Jahren, am 5. Mai 1945, erschien in Seesen die 1. Nummer der französischen Zeitung „REVIVRE!“, gedruckt in der „Imprimerie de BEOBACHTER“. Es ist die erste und gleichzeitig letzte Ausgabe, herausgegeben als „Journal der sich in Seesen aufhaltenden vom Nazi-Joch befreiten Franzosen“. Hauptakteur für die Edition war der ehemalige KZ-Häftling François Le Lionnais. Der Zeitungstitel ist Programm und aktuell: Er meint die in jenen Tagen aus dem berichtigten Lager „Dora“ bei Nordhausen nach Seesen gekommenen Überlebenden. Für die den Todesmärschen oder den vollgestopften Viehwaggons Entkommenen bedeutet REVIVRE! „Wieder aufleben!“ oder gar „Wieder am Leben sein!“ Die direkten Adressaten sind die ehemaligen französischen und belgischen Kriegsgefangenen und politischen Häftlinge, die zunächst in Seesen gestrandet sind und in ihre Heimatländer weiter geleitet werden sollen.

Der Seesener „Beobachter“ hat am 22. April bereits über die Situation der dem Gefangenentransport per Bahn in Münchhof entkommenen Dora-Häftlinge, über die Todesfälle und über deren Grabstellen auf dem Seesener Friedhof berichtet. Über die Tage des Kriegsendes und die Wochen danach ist in Seesen nur sehr wenig bekannt, geschweige denn erforscht worden, weil im städtischen Archiv offensichtlich seit Jahrzehnten wichtige Akten dazu fehlen. Großer Dank gilt Dr. Friedhart Knolle, dem Geologen und Spurensucher zur jüngeren Geschichte der Harzregion, für das überlassene Bild- und Quellenmaterial zum französischsprachigen Journal.

Im November 2006 hatte der „Beobachter“ bereits einen Aufruf gedruckt, Zeitzeugen jener Zeit, die sich an F. Le Lionnais in den Tagen des Kriegsendes erinnerten, sollten sich melden. Der Aufruf blieb damals offensichtlich ohne Erfolg und vom französischsprachigen Journal war auch noch keine Rede gewesen.

Im Impressum des Journals zeichnen folgende ehemalige französische Kriegsgefangene als Redakteure und Autoren: A. Chaplin, R. Girout, L. Brondel, F. Laudron, J. Bourdier, I. Cheguillaume, Papou, „assisté de Damaïsselle Herta et W. Luther“. Willy Luther ist damals Schriftsetzer in Diensten des „Beobachter“-Verlags. Der Name Papou ist identifizierbar; hinter dem Pseudonym verbirgt sich François Le Lionnais, geboren 1901 in Paris. Die Wahl des Pseudonyms „Papou“ bezieht sich wahrscheinlich auf die Reaktion mancher Franzosen der Résistance, die den für Juden vorgeschriebenen gelben „Judenstern“ durch Sterne mit „catholique“, „goi“, „Auvergnat“ („Mensch aus der Auvergne“) oder „papou“ mutig in Opposition ergänzten und damit Verhaf-



François Le Lionnais, ein Universal-Genie und irgendwie Dadaist, in seinem Arbeitszimmer zwischen Leonardo da Vincis „Abendmahl“ (links an der Wand), mit einmontierten NS-Personen, in Kreuz-Form angeordnet, und an der anderen Wand mathematische Logik. (Foto: 1961)

tungen in Kauf genommen hatten. Le Lionnais ist als Kommunist Mitglied der französischen Résistance, kommt im April 1944 in Gestapohaft, wird dort gefoltert und im August 1944 als politischer Häftling zuerst in das KZ Buchenwald deportiert und später in das Lager Mittelbau-Dora überstellt. Unter der Häftlingsnummer 77852 registriert, markiert ein rotes, auf die Jacke aufgenähtes Dreieck mit schwarzem F ihn als französischen politischen Häftling. Am 8. April war er zusammen mit 400 kranken Häftlingen im Transportzug vom KZ Mittelbau-Dora Richtung KZ Bergen-Belsen auf den Weg geschickt worden. Nachdem am 9. April 1945 um 18.15 Uhr amerikanische Truppen Seesen eingenommen hatten, war dem Zug die Einfahrt in die Harzstadt verwehrt. Es kam zum Zwangsstopp auf dem Güterbahnhof in Münchhof. Die bewachenden SS-Leute hatten sich inzwischen in die Harzberge ab-

gesetzt. Eine andere Quelle sagt, dass Le Lionnais „und drei andere“ die Flucht aus dem Todesmarsch gelungen sei und die Gruppe dann Seesen angelaufen habe.

François Le Lionnais war Chemie-Ingenieur, Schriftsteller, Wissenschaftsjournalist, Verleger, Schach- und Mathematik-Enthusiast, Mitbegründer der Schriftstellergruppe Oulipo (L’Ouvroir de Littérature Potentielle) und Abteilungsleiter bei der UNESCO Paris. Als literarischer Denker und künstlerischer Dadaist sind die Bedeutungsebenen seiner Editionen nicht so einfach zu dechiffrieren. Wenn Le Lionnais als Motor und Hauptdenker für „REVIVRE!“ zu sehen ist, bedeutet das auch, dass die Zeitungsseiten weniger nüchternes Nachrichtenjournal, dagegen aber Teil eines emotionalen Verdauens des jüngst Erlebten sind. Die Texte sind oft polemisch bis anarchistisch, auch in der Infragestellung eines Gottes, der die Schrecken

und Leiden unter Hitler zugelassen habe.

In Seesen angekommen, organisierte Le Lionnais zusammen mit Robert Roulard und anderen Kameraden unter anderem medizinische Hilfe für die in der Stadt sich sammelnden Displaced Persons (DPs). Der polnische Jude Joseph Soski erinnert sich: Das requirierte Gebäude war das „der höheren Schule, ein sehr modernes dreistöckiges Gebäude und eines der größten der Stadt.“ Gemeint ist nicht das ehemalige Alumnat der Jacobson-Schule, das heutige Bürgerhaus, sondern die Otto-Kirchhoff-Schule in der Doktorstraße (heute: Jahnstraße), in der seit 1922 die Realschule untergebracht war. Seit 1940 bis zum 9. April 1945 war August Ibenenthal, Mitglied der NSDAP, Bürgermeister gewesen. Für die folgenden zwei Wochen übernahm Justizoberinspektor Bruno Rusche quasi als Marionette den Bürgermeisterstuhl, ehe am 25. April mit dem Tischlermeister Arno Krosse ein alter Sozialdemokrat das Amt übertragen bekam.

Alban Rabe, Stadtbau-Oberinspektor im Rathaus, beklagt in seinen (Dienst-)Erinnerungen die Chaos-Situation jener Tage in Seesen, die Unsicherheit auf den Straßen und die vielen Plünderungen. Über die französischen Kriegsgefangenen äußert er sich jedoch: „Lobend ist hervorzuheben, dass sich die französischen Kriegsgefangenen aus dem Lager am Schützenplatz gut benommen haben und Dank der eigenen Disziplin sich an keinen Plünderungen beteiligt haben. Am 7. Mai 1945 verließen die französischen Kriegsgefangenen Seesen und räumten das Lager Schützenhaus.“ Zwei Tage zuvor war das sechsseitige Journal „REVIVRE!“ erschienen; es sollte offensichtlich den französischen DPs helfen, sich in der Realität wieder zurecht zu finden. Dazu gehörten dann Berichte über das Erlebte im „Todesschacht“ Dora („Le Tunnel

de la Mort“) ebenso wie die Meldung zum Tode Hitlers („Hitler est mort!“), am Schluss auch auf Seite 6 ein Kreuzworträtsel mit satirischer Dreistigkeit, das nach Begriffen aus der NS- und KZ-Welt fragte, und politische Witze über die Nazis, alles unter der Überschrift „Pour se distraire ... en Liberté“ („Um sich abzulenken ... in Freiheit“).

So ist auch der Text zum Tod Hitlers zynisch: „Hitler ist tot! Auf seinem Gefechtsstand, hat das deutsche Radio gemeldet, eine letzte Lüge, die niemanden täuscht. Embolie? Selbstmord? Unwichtig? Er ist tot, es ist gut, dass er mausetot ist. ...“ Satirisch wird die Schlagzeile eingeleitet: In Höhe der Großbuchstaben ist links ein fettes Schwein zwischen zwei waagerechte schwarze Balken eingepresst und zwingt in rückblickender Perspektive, aus dem Hakenkreuz entwickelt, die Gleichsetzung des Unmenschen Hitlers mit dem zu schlachtenden Tier. Die Botschaft: Hitler, das Schwein, ist tot!

Man meint, den Hinweis auf die Kunstrichtung des „Dada“ zu vernehmen, wenn Papou in seinem Artikel „Mathématiques à la sauce nazie“ mehrfach den Begriff „dada“ verwendet. „Dada“ – das willkürlich gesetzte Kunstwort der künstlerisch-revolutionären Dada-Bewegung zur Zeit

terisiert und als Nachrichten ironisiert. Hier zwei Beispiele: „Le chef local nazi S...“, assassin notoire“ („Der lokale Nazi-Chef S..., ein stadtbekanntes Attentäter“). Einige amerikanische Panzer hätten Seesen „visitiert“ und jener S. habe „keine Minute gezögert sich einkerkern zu lassen.“ Der Polizei-Chef C. hatte sich am 30. April offensichtlich in das Dickicht des Harzes geflüchtet. REVIVRE! Beschreibt das ironisch so: „Der offizielle Killer der Gangster, ... der Polizist mit dem Schnurrbart K. ...s“ habe eine „Bekanntschaft in fröhlicher Begleitung“ gehabt, als er „sich im Holz verirrt“ habe, eine Einladung der Amerikaner erhalten habe, „bei seiner Durchreise von ihrem Auto zu profitieren.“ Im Klartext: Der Polizist hatte sich in den Harz abgesetzt, wurde aufgegriffen und verhaftet.

Die auf zwei Zeitungsseiten eingebauten Anzeigen-Blöcke, das „Mise en boite“ mit Züchener-Initial, Schwein und Dose und der „Fleischmann“-Lastzug sind sicherlich keine Werbeanzeigen, die mithelfen sollten, den Druck zu finanzieren, sondern wahrscheinlich in den Schubläden der Druckerei vorgefundenes Material, um neue Aussagen zu treffen.

Die Zeitungsquelle wartet darauf, ausgewertet zu werden, längst nicht nur in Bezug auf die



„Mise en boite“ (oben) - „Abgefüllt in die Dose“ - „Et maintenant, bon voyage... ..au revoir les copains!“ (unten) - „Und jetzt, gute Reise ... auf Wiedersehen, Kameraden!“

des Ersten Weltkriegs, gebildet aus dem Zufallsfund des französischen Wortes „dada“ als „Steckenpferd“, verwendet Le Lionnais bewusst in dieser kunstgeschichtlichen Bezüglichkeit, wenn er sagt: „Nous touchons maintenant au grand dada nazi.“ („Wir berühren jetzt das große Nazi-Steckenpferd.“) Gemeint ist die NS-Rassenlehre, ein anderes „dada“ ist das physische Training der Jugend.

Die Zwischenüberschriften im Text „Le Tunnel de la Mort“ markieren die Häftlingsleiden: „Dora“ - „Bewacht von Mördern“ - „Der Tunnel der Hölle“ - „Der Hunger“ - „Nackt im Schnee“ - „Die Krankheit“ - „Der Tod“ (auf Seite 2 des Journals).

„La Conquête de See(s)en“: Im Artikel zur „Eroberung Seesens“ werden Namen genannt, charak-

Kurznachrichten zur Situation in Seesen auf Seite 6: „la Conquête de Seesen“ („Die Eroberung Seesens“). Die Texte können nur verstanden werden, wenn sie interpretiert werden aus der Perspektive ihrer Autoren. Dazu gehören natürlich Französisch-Spezialisten neben den Historikern. Wenn man heute auch noch aus den Erinnerungen von Zeitzeugen jener Tage oder aus Erzählungen innerhalb von Familien schöpfen könnte, wäre das ein Glücksfall zum Füllen historischer Lücken in der Geschichte Seesens – ein Glücksfall, aber nicht unmöglich.

Wer Erinnerungen oder Quellenmaterial, Texte oder Bilder anzubieten hat, wird gebeten sich mit Dr. Joachim Frassl in Verbindung zu setzen; Telefon (05381) 5748.

## Hitler est mort!

Hitler est mort! A son poste de combat, annonce la radio allemande, ultime mensonge qui n'abusera personne. Embolie? Suicide? Qu'importe? Il est mort, il est bien mort! Il a échappé à la justice des Alliés, il n'a pas échappé au châtiment le plus terrible, il a vu la défaite totale de l'Allemagne. Hitler, le miraculé, l'envoyé de Dieu! Dieu complice du bourreau de Dora et de Buchenwald!

Était-ce un fou? Il n'a pas cette excuse. Un génie? Allons-donc! Il s'est fait photographe examinant la carte? bluff, cinéma, propagande! Hitler était peintre, métier des plus honorables, sans aucun doute, mais un peintre ne s'improvise pas général en chef. Un peintre peut avoir des idées fixes et donner des ordres à des cerveaux capotés, des ministres vieillards s'inclinent pareillement devant des rois au biberon. Un peintre peut plagier un auteur obscur et signer „Mein Kampf“. Un peintre peut hurler des discours que des nègres ont écrits. Un peintre peut assassiner la Paix, mais il est incapable de calculer ses coups et d'en prévoir les conséquences, et toutes les décisions qu'il a prises, cet apprenti sorcier, de la première à la dernière, de 33 à 45 ont mené lentement et sûrement l'Allemagne à l'effondrement „total“.



Die Bildunterschrift lautet: Der berühmte Komödiant Hitler in seiner Rolle als Napoléon in der Super-Produktion „Der Rückzug aus Russland“. (Film Tobis; Produktion Goebbels)